

und ihm rufte, er aber nicht folgte und die Hand des Anfassenden zurückstieß.

Wirklich kam es am folgenden Tage zu einem sehr blutigen Handgemenge. Cäcina selbst stürzte mit dem durchbohrten Pferde, und wäre verloren gewesen, wenn sich nicht die erste Legion dem Feinde entgegengestellt hätte. Den Römern half die Stierigkeit der Deutschen, welche, die Schlacht lassend, nach Beute gingen. Mit Anstrengung gelangten die Legionen, als es zu abenden begann, auf das Offene und Feste. Aber dieß war das Ende der Mühsale noch nicht; es war ein Wall aufzuwerfen, Erde herbeizuschaffen, und doch waren die Werkzeuge größtentheils verloren; es waren für die Manipel *) keine Zelte, für die Verwundeten keine Verbände da. Laut klagten sie, daß für so viele Tausende nur noch ein Tag des Lebens übrig sei. Die Festigkeit und Klugheit des Cäcina allein konnte ein Heer retten, von dem das Selbstvertrauen, der Engel des Siegs, gewichen war.

Nicht minder unruhig war die Nacht bei den Deutschen durch Hoffnung, Begierde und den Meinungsstreit der Führer, indem Armin rief, die Römer aus dem Lager ziehen zu lassen und sie dann in den ungangbaren Sümpfen anzugreifen, Jugulomer aber, was verwegener war und dem Volk mehr zusagte: den Wall einzuschließen, weil man so eine rasche Eroberung, mehr Gefangene und eine unversehrte Beute zu erwarten habe. Bei Tages Anbruch stürzten sie

*) Ein Manipel (Manipulus) bestand bei den Fußplänklern (Velitibus), den Soldaten des ersten und zweiten Gliedes (Hastatis und Principibus) aus 120, bei den Soldaten des dritten Gliedes (Triariis) aus 60 Mann. Vier Manipel machten eine Cohorte aus.